

Hand Mysterium
von
Galgatha

Berlin, 1. April 1907

December 1906

B 9 b.

Das Mysterium von

Golgatha.

Vortrag von Dr. H. Steiner.

Kö.
~~Dezember 1906.~~ Berlin, 1. Nov. 1907

Ueber das Mysterium von Golgatha wollen wir heute sprechen und damit zugleich eine theos. Osterbetrachtung verknüpfen. Bereits vor 3 Tagen durfte ich darauf hinweisen, dass das Mysterium von Golgatha eine tiefe Bedeutung hat, nicht nur etwa in der geschichtlichen Entwicklung d. Menschh., sondern dass es die tiefste Bedeutung hat für die Erdentwickl. insofern wir den Menschen in d. Erdentwickl. mit einbegreifen. Wenn ein Beobachter v. einem fernen Planeten aus seine Augen durch Jahrtausende hindurch auf unsere Erde richten würde, so würde sie ihm in einer Umwandl. begriffen er-

scheinen. Wenn er hellseherisch, nicht nur physisch schauen würde, dann würde er auch beobachten können, dass eine geistige Umwandlung mit dem Erscheinen des Christus Jesus eintritt, dass die geistige Atmosphäre der ganzen Erde sich ändert. Auch die Erde hat ihren physischen, ihren Aether und ihren Astralleib. Wir alle sind nicht nur eingehüllt von Luft, sondern auch von Aether und Astralleib der Erde. Der Beobachter würde nun sehen, dass diese Leiber bestimmte Farben hatten bis zur Erscheinung des Christus Jesus. Dann verändern sie sich, nehmen neue Farben, neue Bewegungen an - so tiefgehend ist dieses Ereignis für die Er-

de und für die Menschheitsentwicklung.
Wir müssen es aber nicht so auffassen
als ob plötzlich mit der Geburt des
Jesus, mit dem Erscheinen des Christus
diese Veränderung aufgetreten sei -
sie hat sich durch Jahrhunderte hin-
durch vorbereitet, und sie ist heute
noch nicht verändert vollendet, immer
noch verdichtet und kondensiert sie
sich und es wird so lange dauern, bis
all die Früchte die durch die Erschei-
nung des Christus gesät sind, gezei-
tigt sein werden. Wenn wir verstehen
wollen, um was es sich handelt, dann
müssen wir uns die ganze Entwickl.
noch einmal vor dem Geiste vorüberzie-
hen lassen. Wir müssen zurückgehen bis

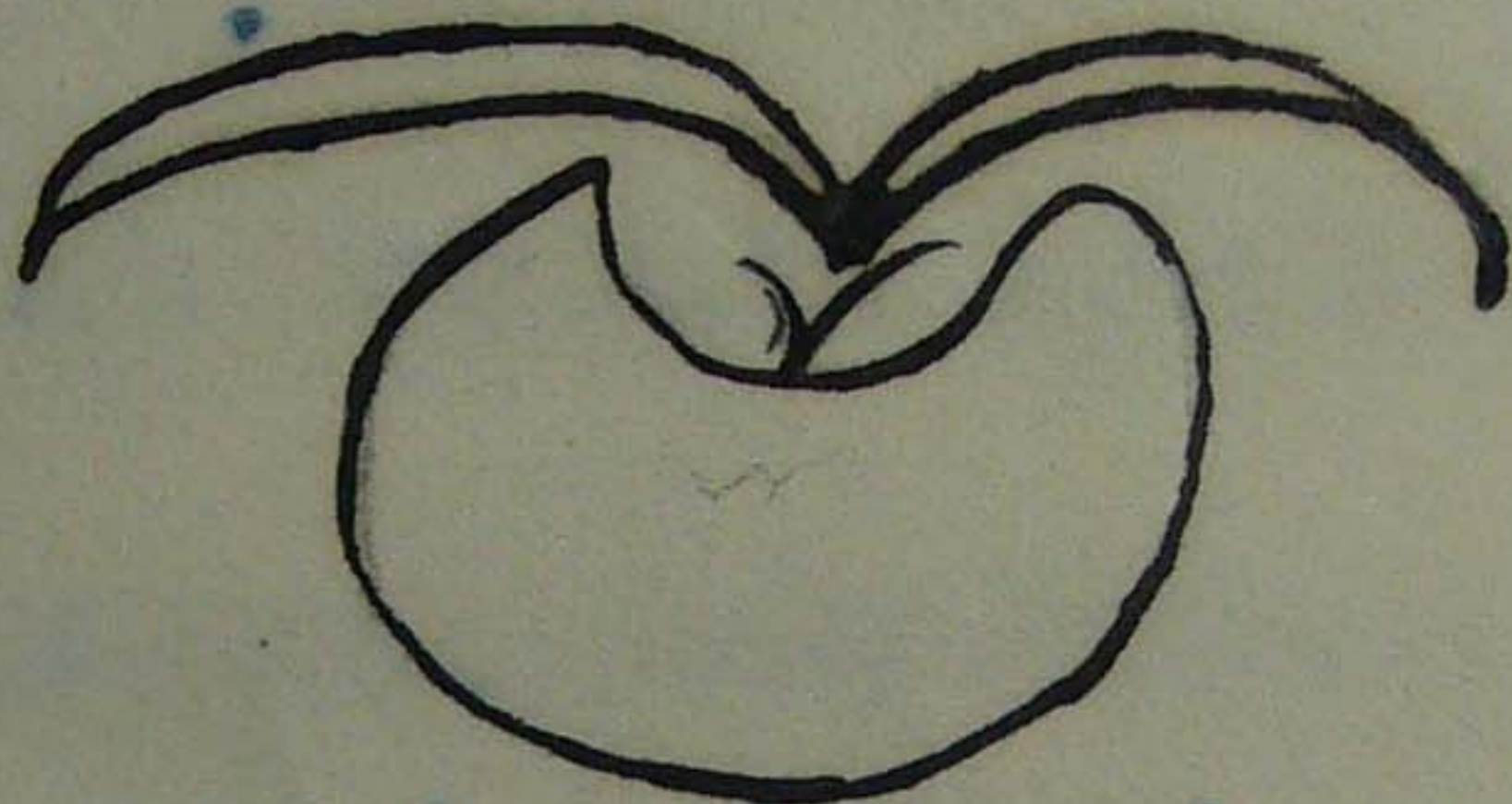
zu dem Zeitpunkt, wo sich der Mensch
erst in seiner gegenwärtigen Gestalt
gebildet hat; wir wissen, das war in
lemurischen Zeitalter. Wir leben jetzt
in sogenannten ~~3.~~^{3.} ~~gd. Zeitalter~~ Unterzeit-
alter des 5. Hauptzeitalters unserer
Erde. - Würden wir zurückgehen bis zum
griech. lateinischen Unterzeitalter,
dann würden wir in diesem 4. Zeital-
ter eine wunderbare Kunst finden, ein
wunderbares Recht; - noch weiter zurück
in 3. Unterzeitalter blühte die ägyp-
tisch-chaldäisch-babylonisch-hebrä-
ische Priesterweisheit. Da gingen die
ersten Keime der Religion auf, die der
weise Zarathustra gelegt hatte in 3.
Unterzeitalter unseres 5. Zeitalters.

Noch weiter zurück kommen wir in die Zeit, wo das urälteste indische Volk blühte - nicht das, was wir aus den Veden und der Bhagavad Gita kennen, noch viel weiter zurück, da lebte eine wunderbare alte Kultur im 1. Unterzeitalter unseres 5. Zeitalters u. behütet und geleitet wurde dieselbe von den alten Rischis, die noch selbst die Eingeweihten unterrichteten und führten. Unmittelbar vorher war die alte Atlantis weggespült worden durch die grosse Ueberflutung; in der Atlantis¹ hatten im 4. Hauptzeitalter² Menschen³ gelebt, die noch keine Gesetze, keine Gebote hatten die noch nicht logisch denken, nicht rechnen, nicht zählen konnten. Doch

hatte der Mensch damals andere seelische Kräfte, z.B. sein Gedächtnis war ein ganz wunderbares und er lebte in einer wunderbar erscheinenden Wechselwirkung mit der ihn umgebenden Natur. Wir stellen uns dies Zeitalter nur dann richtig vor, wenn wir wissen, dass damals auch die phys. Verhältnisse die den Menschen umgaben ganz andere waren als die heutigen. Ein Rest davon ist uns erhalten geblieben in den Sagen v. Niflheim-Nebelheim. Schwere, dichte Nebelmassen durchsetzten die ganze Atmosphäre der alten Atlantis und weil alle Wesen in diesen ~~Atlantis~~-lebten Nebelmassen lebten, waren auch die geistigen Verhältnisse ganz andere. Gehen

wir noch weiter zurück, dann kommen wir zum 3. Hauptzeitalter. Die Menschheit, die sich in diesem Zeitalter entwickelte ging nicht wie die atlantische zu Grunde durch eine riesige Ueberflutung sondern durch eine mächtige Revolution durch Feuersmacht. Südlich vom jetzigen Asien, nördlich von Australien und östlich von Afrika breitete sich dies Gebiet aus, die alte Lemuria. Da würde ein Seher der mit geistigen Schauen zurückblickt in die 1. Zeit dieser Lemurier, Menschen finden, die noch eine ganz andere Gestalt hatten als die heutige Menschheit. Sie hatten noch nicht den Keim zu der höheren Seele, die in der heutigen Menschheit wohnt,

sie hatten erst die Hüllen zu diesen Seelen. Diese Hüllen bestanden aus dem phys. Leib, dem Aether- und dem Astralleibe; und dieser Aetherleib hatte eine Art von Einbuchtung zur Aufnahme des " Jch ".



Das jchbewusstsein, das, zu dem wir " Jch " sagen, dieser unsterbliche Wesenskern des Menschen, das ruhte noch im Schoosse der Gottheit. Unten auf der Erde wandelten die Menschen, die bereit waren, diesen Wesenskern aufzunehmen und wenn wir sie sehen könnten, dann würden sie uns ganz grotesk vorkommen. So wie nun diese menschlichen Hüllen heute von der Luft winge-

hüllt sind, so waren die Wesen von damals eingehüllt von einer geistigen Atmosphäre, einem geistigen Luftkreis; sie lebten und webten darin; sie hatte eine Gestalt, ein Gehäuse, (die schematische Zeichnung auf Seite 8 möchte dies klar machen), das bereit war, das " Jch " den höheren seelischen Gehalt in sich aufzunehmen. Dieser war aber noch in einer geistigen Luftschicht, die umwebte und umgab den Menschen. Wir müssen uns klar machen, dass auch der Geist verschiedene Formen annehmen kann. Dasjenige, was dazumal Jhr Geist war, das brauchte damals einen Leib; das eben ist seine Entwickl. dass er Wohnung im Menschen nahm, dass er den

phys. Leib zu seiner Weiterentwicklung
brauchte. Die einzelnen Seelen lebten
damals noch nicht getrennt. Wie in ei-
nem Glase Wasser, das aus einer Unzahl
von Wassertropfen besteht und sowie
die einzelnen Tropfen verbunden sind
miteinander in diesem Glase, so waren
alle Seelen in dieser geistigen Atmos-
phäre aufgelöst und unter einander ver-
bunden. Und wenn ich viele kleine
Schwämmchen nehme und jedes einen Tro-
pfen dieser Wassermasse aufsaugt u.
dieselbe dann verteilt ist auf die
Schwämmchen so, dass ein jedes einen
Tropfen davon enthält, ebenso müssen
wir uns den Prozess der Beseelung
menschlicher Hüllen vorstellen. Dasjenige

ge, was vorher im Umkreis war, senkte sich hinein in die Leiber u. so individualisierte sich die gemeinschaftliche geistige Substanz in den einzelnen menschlichen Hüllen. Doch nicht ganz nahm eine jede menschliche Hülle die Seele auf. Ich musste Ihnen die Art der Beseelung menschlicher Hüllen so andeuten, doch müssen Sie sich klar machen, dass ausserhalb des Leibes in der Umgebung viel übrig blieb von dieser geistigen Substanz. Und die Entwickl. von der Lemuria-bis zu uns herauf bestand eben darin, dass dies Geistige, was ausserhalb des Menschen war, immer mehr hineingezogen ist in die menschlichen Leiber. Sie müssen sich vorstellen, dass

der Mensch damals dauernd in einem halb schlafenden, halb wachen Zustande war. So wie heute ein schlafender Mensch wenn man ihn mit geistigen Augen anschaut, nur mit dem phys. u. dem Ätherkörper im Bette liegt während der Astralkörper aussen ist u. am phys. Körper arbeitet; (dadurch wird eben der Schlafzustand hervorgerufen, dass der Astralkörper heraus ist) ebenso hätte man heutzutage diese Menschen von dazumal immer in diesem Zustande sehen können, doch träumend in den lebendigsten Träumen. Wenn ein Mensch sich dem andern näherte stieg in der Seele des ersteren eine Farbenform auf die je nachdem der sich Nähernde ein Freund od. Feind

war, Sympathie und Antipathie bedeutete.
So nahm d. Mensch seine Umgebung wahr.
Je mehr sich aber das, was ich Ihnen
beschrieben habe, aus der geistigen Um-
gebung hineinsenkte in den Menschen,
umso mehr wird das Bewusstsein so, wie
das heutige Tagesbewusstsein. Und das
hat auch eine phys. Nebentatsache. In
der Bibel steht das Wort: Gott hauchte
dem Menschen, den Odem ein und er ward
eine lebendige Seele: In der Tat ist
damals dem Menschen nicht nur der Odem
als phys. Luftstrom eingehaucht worden
sondern auch das, was als Geist in der
Luft lebte. Das, was als materielle
Luft in uns lebt, die Luft die wir spü-
ren die ist der phys. Körper eines die

Erde umgebenden Geistes. Wenn wir atmen, dann atmen wir Geist ein! Wahr ist es, dass dasjenige, was sich dazumal mit dem Einhauchen des Odems hineingesenkt hat in die Hüllen des Menschen, der Geist ist und die Luft nur der Stoff dieses Geistes; dasselbe, was sich dazumal hineinsenkte in den Menschen ist, was man nennt den hl. Geist. Wir müssen uns klar machen, dass mit dieser Art d. Luftatmung, mit diesem Hineinsenken noch etwas anderes verknüpft war, das innig damit zusammenhängt. Das ist das warme Blut des Menschen. Bevor dieser Zeitpunkt herangekommen war, gab es kein warmblütiges Wesen auf der Erde; diese sind erst

später entstanden. So ist also damals noch etwas besonderes entstanden. Es zog ein in jede Hülle ein gewisses Quantum von Wärme. Die Wärme, die sie in sich tragen, die war dazumal in der Umgebung der phys. Vorfahren des Menschen. Denken Sie sich die Wärme, die im Blut aller Menschen auf der Erde strömt, damals noch ausserhalb des Menschen, die Erde einhüllend. Wärme u. Geist umgab die Erdkugel, sie war eingehüllt in eine mächtige warme Atmosphäre; in dieser Wärme war eine andere Geistigkeit verkörpert, die gleich war jenen Geistern, die auf der Sonne einstmals, als die Sonne noch Planet war, ihre Vollendung erreicht hatten.

Die Geistigkeit, die in der Wärme verkörpert ist, hat eine so hohe Vollendung wie die Wesen, die die Sonne heute bewohnen. In der Tat war dazumal, als diese warme Geistigkeit die Erde umhüllte sie der Träger einer einzigen Geistigkeit für alle Menschen, u. zwar jener, welche keine andere ist, als die des Geistes der Erde selber. Denn ebenso, wie jeder Mensch seinen Geist hat, so ist für demjenigen, der diese Dinge durchschaut, jeder Planet der Ausdruck eines geistigen Wesens und so auch unsere Erde der Körper eines Geistes: des Erdengeistes. Und das Mittel, wodurch dieser Geist herandrängt an den Menschen, ist die Blutwärme, durch sie

dringt der Geist der Erde in den Menschen selbst hinein. So müssen wir uns vorstellen, dass als die lemurische Entwickl. begann, sich auf der einen Seite heruntersenkte auf den Menschen der Geist, der der Luft angehört und zugleich als höherer Geist jener Geist sich herunter zu senken begann, der in der Wärme des Blutes enthalten ist: der eigentliche Erdengeist. Der erste Geist der in der Luft seinen Körper hat, macht es dem Menschen möglich, zur Sprache zu kommen; mit dem Atmungsprozess entwickelt sich die Sprache; es beginnt der Prozess des Aussprechens des " Jch " das seine Vollkommenheit in der atlantischen Zeit fin-

det. Mit dem Augenblick, als Gott dem Menschen den Odem einhaucht begann der Geist aus dem Innern des Menschen selbst zu sprechen; die Seele begann ihre Sprache hinaus zu tönen; es rief aus dem Innern des Menschen Jahwe d.h. „Jeh bin, der da ist, der da war, der da sein wird.“ Das ist der ewige Wesenskern in jedem Menschen, der unvergänglich ist und der sich entwickeln wird in alle Ewigkeit als bleibende Individualität. Dies war die erste Ausgießung der Gottheit in den Menschen. Man nennt sie die Ausgiessung des hl. Geistes, od. die Ausgiessung Jahves. Dieser Gott lebt in den Mythen und Sagen in den dahinfahrenden Winden; das, was

in der Luft lebt, das, was als eine Art Sturm und Windgott empfunden wird, das ist **Jahve**. Es weist darauf hin, dass diese Gottheit ihren äusseren Körper in der Luft hat. Diese Gottheit hat wohl gewirkt auf das Individualisiertwerden der Menschen, doch nicht gleich konnten diese durch ihre Einwirkung die Individualisierung erlangen, sie mussten den Uebergang dazu finden. Zuerst bildete der Mensch Gruppen er fühlte sich noch nicht abgesondert als Individualität, er fühlte sich zugehörig zum Stamm. Der Mensch, der heute ein so ganz anderes Bewusstsein hat, kann sich kaum eine rechte Vorstellung machen von dem: sich fühlen

als Teil eines Stammes; wie die Hand sich fühlt als Teil eines Organismus, so fühlte sich der Mensch zu seinem Stamm. Je mehr die Stämme sich zum Volk erweitern, desto individualisierter wird der einzelne Mensch. Das, was wir kennen als den fortlaufenden Prozess des Individualisiertwerdens des Menschen, das ist gebunden an das Blut. Als diese Ausgiessung des Geistes in der lemurischen Zeit stattfand, senkte sich nicht eine einheitliche Geistigkeit in die menschlichen Hüllen. Es waren viele einzelne Individualitäten in der geistigen Umgebung der Erde. Jahve war eine Gottheit unter vielen. Deshalb weil solcher Volksseelen viele

viele sich herabsenkten, deshalb haben sich die Menschen gespalten in Völker; je mehr sich herabsenkten, desto mehr bildeten sich grössere Volksstämme, aber ein vollständiges Zusammenschliessen der Menschheit zu einem einzigen Bruderbund war so nicht möglich. Nur dadurch wird der Bruderbund möglich, dass ausser dieser Beseelung, die in vielen Volksstämmen wirkt, der einheitliche Erdengeist, der in der Wärme lebt, dass ~~der~~ allmählich einströmt in den Menschen. Man müsste eigentlich wenn man von Jahves spricht, von vielen Jahves, von vielen hl. Geistern reden, doch wenn wir sprechen von der Geistigkeit, die in der Wärme lebt,

dann reden wir nur von einem einzigen.
Da haben wir in diesem einigen Geist
den Erde Logos selber, den Christos,
den Geist der Erde, den vereinheitli-
chenden Geist der Menschheit auf der
Erde. Wenn wir uns überlegen, dass al-
les, was im Manasischen od. im Geist-
selbst lebt, in Vielheit da ist, dass
alles, was im Budhi od, im Lebensgeist
lebt, als Einheit wirkt, so haben wir
da den Gegensatz zwischen beiden und
wir verstehen so, dass die Menschheit
durch die Ausgiessung des Geistes,
durch Manas vorbereitet werden musste
auf die Ausgiessung des einheitlichen
Geistes, der Budhi, bis der Christos
selber kam, der alles in eine Einheit

zusammenschliesst. In der Zeit, als
Christos erschien, war eine einheitli-
che Hülle, die die ganze Erde umgab.
Darin haben wir alles das, was als Chri-
stosgeist, als einigendes Prinzip lebt.
Und ebenso wie sich in Lemuri~~n~~ der
Geist ausgegossen, ebenso goss sich
langsam der Christosgeist in die Mensch-
heit hinein und giesst sich noch immer
hinein, der Geist, der seinen Körper
hat in der Wärme des Blutes. Wenn er
ganz und gar ausgegossen sein wird,
dann wird das Bewusstsein in der gan-
zen Menschheit leben, dass sie ein ein-
ziger Bruderbund ist. Ein jeder wird
sich zum andern als Bruder hingezogen
fühlen; alles Trennende wird gewichen

sein; eine grosse Gemeinschaft wird die ganze Menschheit umspannen. In dem Erdenplaneten und allen Wesen, die mit ihm verbunden sind, haben wir so das, was man den Körper des Christosgeistes nennt. Darum ist der Ausspruch ganz wörtlich, ganz buchstäblich zu nehmen: "Der mein Brot isset, der tritt mich mit Füßen." (Joh.13) denn wessen Brot isst der Mensch? Das Brot des Leibes u. den Leib tritt er mit Füßen, d. Erde die als der Leib des Christosgeistes bezeichnet wird, das, in welches der Christosgeist hineingezogen ist. Wer etwa einige Jahrhunderte vor dem Erscheinen des Christos von einem andern Planeten aus dauernd durch Jahrtausende

unsere Erde hätte beobachten können
der würde mit dem Auge des ^{Vater}~~Christos~~
verfolgen können, wie sich das, was
früher die geistige Atmosphäre bilde-
te, allmählich beginnt hineinzugies-
sen in die einzelnen Menschen und
wie dadurch die ganze Atmosphäre un-
serer Erde sich verwandelt hat. Das
ist der Christosgeist, der sich hi-
neinergossen hat von da an und das
ist die kosmische Bedeutung des
Christus Jesus. In den Jahrtausenden
vor Christus bereitete sie sich vor;
wer die Erdentwickl. verfolgen könn-
te, würde sehen, wie in der sogenann-
ten Zone der Religionsstifter die
Veränderung beginnt. Hermes Trismegi-

stor, der 3mal mächtige, leitet in Aegypten die Menschheit hin zur Umwandlung des engen Stammesprinzips; Zoroaster, Moses, Pythagoras, Plato, sie alle arbeiten an dieser Umwandlung. Erst wenn wir das alles verstehen, dann lernen wir immer mehr den Geist des Christentums verstehen. Die Ausgiessung des Geistes konnte bewirken, dass die Liebe der Menschen zueinander gebunden war an das Blut; die Menschen liebten einander mehr als Stammesmitglieder; durch das gemeinsame Blut war ihre Liebe bedingt. Aber diejenigen Geister, die sich als Volksgeister niedergelassen haben in den Menschen, die diese an das Blut gebundene Liebe be-

wirkten, die wirkten zugleich so, dass sie den Menschen immer mehr vereinzelt individualisierten; der Mensch wurde dadurch immer egoistischer, immer selbstsüchtiger. Auf der andern Seite giesst sich nun der Geist des Christentums, der Geist des vereinheitlichenden Christos hernieder. Nur wenn diese beiden Strömungen sich voll auswirkten im Menschen, kann er ganz aus sich, durchdrungen von dem Christusgeist, in Liebeden Zug zum andern finden. Nun müssen wir uns klar sein, dass mit dem menschlichen Blute das verknüpft war, was das Gefühl hervorbrachte, was die Blutliebe ausdrückte. Das ist später zur Jchsucht geworden, das Blut nahm den

Charakter der Jchsucht an. Dies egoistische
isch gewordene Blut musste überwunden
werden. Dasjenige, was der überschüssige
Egoismus im menschlichen Blute war, das
wurde geopfert am Kreuz. Wäre es nicht
geflossen, dann wäre die Jchsucht immer
grösser geworden, der Egoismus hätte
dann immer mehr überhand genommen. Men-
schenblut hat sich geopfert, um die
Menschheit vom Egoismus zu reinigen u.
diese Reinigung des Blutes vom egoisti-
schen Jch, das ist das Mysterium von
Golgatha. Wer nur den materiellen Vor-
gang sieht, wer nur dem Menschen am
Kreuz bluten sieht, der kann dies tief
mystische Ereignis nimmer mehr verste-
hen. Nur dann verstehen wir das Myste-

rium von Golgatha, wenn wir wissen, dass am Kreuz das Blut floss, das die Menschheit verlieren musste zu ihrer Erlösung aus den Banden der egoistischen Jchsucht. Wer dies nicht geistig verstehen kann, der kann nie das Christentum verstehen, noch die sogenannte Erlösung. Wir verstehen die Entwickl. der Menschheit erst, wenn wir fassen, welche einschneidende Bedeutung für dieselbe dies Ereignis hatte, und dass in ihm der Ausdruck für die tiefste, geistige Entwickl. der Menschheit liegt. Daher haben wir in alten Zeiten bevor das Christusprinzip eingezogen ist in die menschliche Entwickl. das Mysterium des Geistes; je mehr der Christus Je-

sus einzog, offenbarte sich das Mysterium um des Sohnes; in der Zukunft wird es geben das Mysterium des Vaters. Das wird angekündigt in der Apokalypse, in ihr werden geschildert die künftigen Mysterien des Vaters. Wir wollen die Mysterien des Geistes beschreiben: Sie werden gestiftet in der alten Pflanzschule der Adepten, an einem Orte in der Mitte zwischen Amerika und Europa in der alten Atlantis. Diese alte atlantische Adeptenschule hat sich fortgepflanzt bis in unsere Zeit. Wer genügend vorbereitet war und die erforderlichen Proben bestanden hatte der wurde aufgenommen in die Schulung und konnte eingeweiht werden. Er hatte

aufgenommen in sich die Lehren der Weisheit; er hatte sich von Trieben und Begierden gereinigt, er hatte sich ein geordnetes Denken angewöhnt er liebte die ganze Menschheit. Er war heimatlos geworden denn er konnte alle Menschen in gleicher Weise lieben, nicht nur diejenigen, zu welchen er durch die Bande des Blutes gehörte. Das alles wurde geübt in diesen Schulen; was in ihnen geübt wurde, wird auch heute noch geübt, ist immer eine Zukunftsentwickl. Der Schüler, der so weit gekommen war, dass er sich nicht mehr als Sohn eines Stammes, einer Familie fühlte, der diese letzte Phase erreicht hatte, dass

er die ganze Menschheit liebte u. der so
so der Menschensohn geworden war,
der schritt vor zur Einweihung, die-
sem Geheimnis des Pyramiden. Er wur-
de dann in einen 3 tägigen Schlaf γ
versenkt. In diesem Schlag konnte d.
Initiator den Geist des Schülers her-
ausziehen so wie Jhr Geist im Schlafe
aus dem Körper herausgezogen ist,
doch bewusst war dieser Vorgang bei
dem Schüler. Der Initiator konnte so
das, was der Schüler vorher gelernt
hatte ins Leben überführen. Er hatte
gelernt, dass es eine astralische u.
eine devachanische Welt giebt; er
hatte Begriffe, Gefühle in sich auf-
genommen und weil er mit diesen Be-

griffen und Empfindungen, die im Astral-
u. Aetherleib verankert sind, heraus-
trat aus seinem phys. Körper so konn-
te ihm der Jnitiator das alles im Le-
ben vorführen. Der Schüler wanderte ~~dur~~
durch die astralische u. devachani-
sche Welt, er erlebte das, was er frü-
her gelernt hatte. Er war dann gewor-
den: ein Wissender. Nicht mehr verbor-
gen waren ihm jene Welten, er brachte
zurück die Erinnerung daran. Wenn er
dann wieder erwachte innerhalb seines
phys. Leibes, dann kam ein Laut von
seinen Lippen der sich von selbst der
Seele entringen musste, wenn die See-
le zurückkehrt aus den geistigen Welten
wenn das Ich ein B-ürger der höheren

Welten geworden ist, wenn es geweilt hat unter Geistern. Wenn so der Mensch die Geheimnisse der geistigen Welten erlebt hatte, wenn er zurückgekehrt in dieses Leben, so ein Missionär, ein Verkünder des Geistes geworden ist, das alles jauchzte auf beim Erwachen in den Worten: "Eli, Eli lama azabotami" d.h. Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verherrlicht!" Das war das, was man hören konnte von einem Jeden, der in dieser Weise eingeweiht war. Wenn Sie einen solchen Menschen geprüft hätten, dann würden Sie gefunden haben, dass die Einweihung eine Vorherverkündigung dessen war, was in Christus Jesus lebt, dass im Aetherleibe eines

solchen Eingeweihten erwacht war Budhi, in ihm war innerlich erwacht Christus. Nicht bis zum phys. Leibe war er gekommen als Aethermenschen sind diese Eingeweihten unsterblich geworden, in ihrem Aetherleib hatten sie die Unsterblichkeit erlebt. Jetzt tritt ein grosser Fortschritt ein. Der tritt ein mit der Erscheinung des Christos auf Erden, mit dem einen, der am Kreuze starb. Bis in den phys. Leib hinein hatte er alles erlebt, war alles Leben geworden in ihm, was der Eingeweihte in den Mysterien durchmachte an seinem Aetherleibe. Mit phys. Augen konnte man das jetzt sehen. Selig konnten die Eingeweihten werden, weil sie inner-

lich erlebten, wie das Leben über den Tod siegen muss. Das brauchte man jetzt nach diesen Zeiten nicht mehr; durch Golgatha war hinabgestiegen auf den phys. Plan das, was man früher in den Mysterien erlebte. Ich muss Ihnen eines schildern bevor wir verstehen können das Mysterium des Sohnes. Wir finden im Evangelium das letzte Ostermahl. Das ist nicht ein gewöhnliches Mahl. Wir finden da den Christus Jesus umgeben von 12 Menschengestalten. Wie an einer Tafel sass er unter denselben. Und als was waren sie erschienen diese Menschengestalten? Ein jeder, der als Eingeweihter erlebt hat die Erlebnisse der höheren Welten, hat dassel-

be erlebt. Unter diesen 12 Aposteln sind 12 seiner eigenen Verkörperungen zu verstehen, 12 seiner eigenen Leben, durch die er selbst hindurchgegangen. Und diese 12 Leben waren nichts anderes als das, was er in sich trug als die Glieder seines Leibes. Denn die Essenz, das geistige Ergebnis eines jeden phys. Lebens bleibt der Seele bewahrt, die Errungenschaften der Seele geben ihr den stets zunehmenden ewigen Inhalt. - In okkulter Beziehung teilt man den Leib ein in 12 Glieder und dies soll auch nichts anderes sein als die Wiedergabe von 12 Inkarnationen, durch die der Mensch allmählich gereinigt wird. So ist der Mensch umgeben von

den Gestalten durch die er selbst hindurchgegangen ist. Sie umgeben ihn wie bei einem Mahle, er selbst, wie bei einer Gastgeber. Das ist ein Bild das vor eines Jeden Seele tritt in dem Mysterium des Geistes. Derjenige, der den Abschluss macht, das war der Menschensohn, der nicht mehr Sohn einer Familie, eines Stammes, eines Volkes ist, sondern der Sohn der ganzen Menschheit. Unter den Zwölfen der 13., eigentlich die höchste Vollkommenheit, derjenige, der alle liebt, das ist der Eingeweihte, Er selber. Das, was also erlebt wurde von jedem Einzuweihenden in den höheren Welten, das wurde wiederholt von Christus Jesus auf dem

phys. Plane in diesem Ostermahle. Ver-
folgen wir einmal diese Wiederholung;
sie ist eingekleidet wie in einem
Schleier. Wie alles Esoterische äusser-
lich - exoterisch - wie in einem Schlei-
er eingehüllt gegeben wird, so auch
d. Ostermahl, das d. Christus Jesus
gegeben hat. Das ist kein gewöhnliches
Mahl; es soll auf dem phys. Plane wie-
derholen als äussere phys. Gemeinschaft
was der Eingeweihte des Geistes so oft
früher auf den höheren Planen erlebt
hat. Es heisst im Ev. Lucas 22, 9-20:
Seine Jünger fragten ihn: wo willst du,
dass wir das Osterlamm bereiten? Er
sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr in d.
Stadt hineinkommt, wird euch ein Mensch

begegnen der trägt einen Wasserkrug;
folget ihm nach in das Haus, da er hi-
neingehet und saget zu dem Hausherrn:
Der Meister lässt die sagen: Wo ist die
Herberge darinnen ich das Osterlamm
essen möge mit meinen Jüngern? Und
er wird euch einen grossen Saal zeigen
der mit Polstern versehen ist, da-
selbst bereitet es. (Ev. Mark. 14,13 -
25). Während des Ostermahles erklärte
er nochmals, dass er der Geist der Er-
de sei, dass das Bröt sein Leib, dass
der Wein sein Blut ist. Er darf sagen
als Geist der Erde: " Das ist mein Blut
von allen Säften, welche die Erdwesen
durchziehen. Er darf sagen: " Das ist
mein Leib^v von allen den Stoffen, die

den Leib der Erdwesen aufbauen. Dann kommt jene Szene, wo Jesus das Mysterium des Geistes zu dem Mysterium des Sohnes heraus entwickelt, um es fortzuleiten bis zu dem Mysterium des Vaters. Wenn Sie sich die Tatsache der Verkörperungen von 12 seiner eigenen Inkarnationen vor die Seele führen als die Gestalten, die um ihn herum 12 seiner eigenen Glieder darstellen, wenn Sie sich das richtig vor die Seele führen, und dann versuchen mit Zartheit und innerem Seelentakt eine Stelle zu fassen, die das Tiefste enthüllt was im Christentum enthalten ist, dann werden Sie darin den Uebergang vom Mysterium des Geistes zum Mysterium

des Sohnes erblicken können. Denken Sie noch einmal ehe das Mysterium des Sohnes herankommen konnte. Das Blut musste verloren gehen das bedeutsam ist für den Egoismus auf der Erde.

Es werden Zeiten kommen wo die Menschen immer egoistischer und egoistischer sein werden; gerade deshalb musste das überschüssige egoistische Blut geopfert werden, damit die Menschheit zum grossen Bruderbund vereinigt werden konnte. Was durch die Menschheit als solche geschaffen ist, das wurde durch das Christentum vergeistigt u. veredelt, obgleich das egoistische Element sich immer mehr und mehr vergrösserte und die Menschheit immer

selbständiger wurde. Ueberblicken wir, was seither den Erdball umspinnen hat betrachten wir z.B. die ganzen äusseren Verkehrsmittel, alles, was die Vernunft ersonnen hat, was der egoistische Verstand zustande gebracht hat; es sind nur Umwege zur Befriedigung des Egoismus. Weniger egoistisch waren die Menschen, als sie noch mit 2 Reibsteinen Feuer anmachten und in der einfachsten Weise ihre Bedürfnisse befriedigten. Das einzige Gegengewicht gegen diesen steigenden Egoismus konnte das Christentum bilden. Wie der Menschensohn als eigene Ausprägung seiner Inkarnationen die 12 Gestalten um sich sieht, so wird der-

jenige der in die Zukunft sieht, in diesen Gestalten das erkennen, was die Menschheit durchzumachen hat. Derjenige, der die Mysterien des Sohnes durchlebte sieht in die Zukunft und zwar bis zum Ende der Erdentwickl., wo die Erde aus ihrem astralischen Zustand den sie erreicht haben wird, übergeht in einen neuen planetarischen Zustand. Der Christus Jesus konnte daher sagen:

" Jhr, die ihr hier um mich sitzt, stellt dar die verschiedenen Glieder meiner Leiber, verschiedene Grade der Vollkommenheit und wenn ich in die Zukunft blicke, so sind dies die 12 Stationen, die überwunden werden müssen, um dann zum Vater zu führen.

Alles, was an Sinnlichkeit vorhanden ist in Trieben u. Leidenschaften, muss überwunden werden. Das zeigt sich symbolisch an dem, was mit den Zwölfen geschieht. Das Zeitalter, welches folgt, ist durch Judas Jschariot repräsentiert ! Mit dem grössten Egoismus ist da die niederste Sinnlichkeit verknüpft. Judas Jschariot ist es, der das Christentum verrät. Es wird eine Zeit kommen wo das, was auf Golgatha geschah, auf der ganzen Erde geschehen wird. Es wird aussehen als ob der Egoismus Christus und Budhi den Tod bringen wollte. Das wird die Zeit des Antichrist sein. Das ist das Gesetz, dass alles das,

was um das Kreuz herum geschah, auch auf dem phys. Plan wird geschehen müssen. Dann in noch späterer Zukunfts-entwickl. wird alles das, was im Menschen niedrig ist von ihm abfallen u. das bereitet sich schon jetzt vor, was er später sein wird. (~~Für Lesezim. Fortsetzung siehe Seite 49~~).

Nicht aus der niederen Leidenschaft e heraus wird er dann mehr schaffen. So wie er heute das Wort erzeugt, welches das Höchste, was in seiner Seele lebt, verkörpern kann, so wird er später durch das Wort schöpferisch wirken.

Wie er durch die Sexualität egoistisch geworden ist so wird er durch Wegfall derselben wieder selbstlos werden. Das

Blut des Menschen wird umgestaltet werden, sodass er aus reinen, selbstlosen Gefühlen heraus in Zukunft schaffen kann. Ein Menschengeschlecht wird es geben, das durch das Wort schöpferisch sein wird. Das Organ der Sexualität wird sich umsetzen in das Herz und hier haben wir die eine der 2 Evolutionen, die auf das Christentum folgt. Das Zeitalter, in dem der Egoismus herrscht, ist repräsentiert durch den Judas Jschariot. Wer unbefangen die Welterlebnisse betrachtet sieht, wie die Sexualität im Menschen im Stande ist, alles Geistige zu verraten und zu ertönen. Lebendiger wird der Mensch werden, wenn sein Hö-

heres, Das Wort schöpferisch wird, u. wenn sein Herz sein geistig schöpferisches Organ sein wird. Ein Bild ist dies, anzuwenden auf eine Stelle im Evangelium, woraus wir sehen können, was da folgen wird, wenn das Christentum alle Menschen selbstlos und brüderlich gemacht haben wird. Das, was den Menschen egoistisch macht, sehen Sie in Judas Jschariot verkörpert und das Endziel, das wohin die Menschheit sich entwickeln wird, in ferner Zukunft die 12. Station, das ist die Gestalt des Christus selbst. Die Umwandl. vollzieht sich so, dass die schaffende Kraft heraufdrängt vom Schooss nach dem Herzen. Nun lesen

Sie die Stelle von dem Jünger Jesu, den er am liebsten hatte und von dem gesagt wird, dass er an der Brust Jesu lag. Das ~~ist~~ die Stelle, die ausdrückt, wie die niederste Produktionskraft, die schaffende Kraft des Menschen, heraufrückt von dem Schooss nach dem Herzen. Diese Stelle drückt aus, dass ~~Johannes~~^{mit} in das Mysterium des Sohnes durch den Christus Jesus eingeweicht wird. Nachdem der Schüler das durchlebt hat, wird er verwandelt haben seine niederen Produktionskräfte in höhere und er wird durch den Sohn zum Vater kommen. Und was kann er da sagen? Er kann sagen, was alle Eingeweichten sagten: Eli, Eli, lama azabo-

tami! Lesen Sie selbst bei Joh. 13, 31:
Da sprach Jesus: "Nun ist des Menschen-
sohn verherrlicht und Gott ist in
ihm verherrlicht." Da war es vollendet
das Ostermahl, das sich auf dem
phys. Plane vollzogen hat. Diejenigen
Menschen, die dies an der Seite des
Christus Jesus durchgemacht haben, werden,
(~~Lesen~~) Wenn die Menschen aus
der Erdentwickl. hinausgehen und zu höherer
Entwickl. aufsteigen, sich um
Christus scharen, und wird er dann noch
einmal inmitten der Schar rufen können
die Worte, die er damals am Kreuz gerufen
hat: "Eli, Eli, Lama azabotami!"
Dieses Wort ist häufig falsch übersetzt
Es muss heissen: Mein Gott, mein Gott,

wie sehr hast du mich verherrlicht,
d.h. vergeistigt. Dieses Wort ent-
hüllt uns das Sich-losringen aus der
Materie, das Mysterium des Sohnes. Es
zeigt uns, dass damals der innere, se-
herische Blick des Welterlösers hi-
nausschaute bis zum Ende der Erdent-
wickl. Das grosse Ziel der Menschheit
besteht in der Ueberwindung aller Un-
terschiede und in der Begründung der
grossen Menschenliebe. Dieses Ziel
wird nicht anders erreicht als dadurch
dass die Menschen immer mehr und mehr
in die geistigen Welten einzudringen
lernen. Aber sie werden dann nicht zer-
fliessen in der Gottheit, wie sie her-
untergezogen ist in die einzelnen Men-

schen hinein, sondern sie werden individualisiert sein, wie das Wasser in den kleinen Schwämmchen. Von dem göttlichen Wesen geht die Menschheit aus und entwickelt die verschiedenen Jche und wird endlich vollkommen individualisiert, aber zu gleicher Zeit zu einem Bruderbunde vereinigt eine ^{Ich} ~~Reinheit~~ bilden die einen neuen Stern gebären wird: Jenen Stern, der in der Apokalypse genannt wird" Das neue Jerusalem." Und dann werden die Sphärenharmonien das Echo bilden zu den Worten: Eli, Eli, lama azabotami! Mein Gott, mein Gott, etc. Damals wurden die Worte gesprochen auf Golgatha u. wiederholt werden sie, wenn die Mensch

heit auf der höchsten Stufe emporgestiegen sein wird, wenn sie vorge-schritten sein wird vom Sohn zum Vater. Weit, weit schaut der geistige Blick, wenn er sich einlässt auf ein Begreifen dieses Geheimnisses auf Golgatha. Die grossen Feste des Jahres sind da, als die grossen Abschnitte, an denen die Menschheit halt machen soll sich herausheben soll aus dem gewöhnlichen Alltagsträuben und einen Blick hineinwerfen auf die grosse Menschheitsentwicklung. Wo sie hinüberschauen soll nicht nur über Jahrhunderte, sond. über Jahrtausende und wo sie zugleich zurückschauen soll mit Bewusstsein auf die Stationen, durch die die Menschheit

in ihrem Werdegang hindurchgeschrit-
ten ist!

